

Gemeinbedarf Jettenhausen - Projektbeschreibung
architektonisches Konzept „Neubau Pfarrkirche und Gemeindehaus Jettenhausen“

„Liebt die ganze Schöpfung – jedes Blatt und jeden Sonnenstrahl! Wenn ihr das tut, werden sich euch die Geheimnisse des Göttlichen offenbaren.“

Dieses Zitat von Fjodor M. Dostojewski formuliert die Entwurfsidee in literarischen Worten. Architektur und Landschaftsraum als befruchtender Zweiklang zwischen Kultur und Schöpfung. Natur als erlebbarer informeller Begegnungsort von Menschen, als Begegnungsort des Göttlichen. Diese Haltung durchdringt den Entwurf vom Städtebau bis zur architektonischen Formulierung der Baukörper.

Städtebau – eine nahbare Gemeinde für alle

Der von signifikantem Baumbestand geprägte parkartige Außenraum umspült die weich geformten Baukörper und wird in seiner Kombination zur gegenseitig befruchtenden Einheit. Das Gemeindehaus schmiegt sich an die natürliche Topografie des Grundstücks und bildet eine Raumkante mit umgreifender Geste. Das Kirchengebäude bildet als asymmetrischer Zentralbaukörper einen städtebaulichen Baustein aus, der sich zum Stadtraum der Gartenstadt unaufdringlich und gleichsam selbstbewusst darstellt, das bestehende Wegenetz integrativ verwebt und unangestrengte Raum- und Platzkanten generiert. Im Zusammenspiel mit dem Gemeindehaus und dem bestehenden Glockenturm entsteht ein Kollektiv, das trotz seiner geometrischen und inhaltlichen Unterschiede selbstverständlich ein Ensemble formuliert. Das von Reihenwohnhausbebauung geprägte Umfeld erhält durch die städtebauliche Setzung ein Zentrum, das durch die Bespielung des Außenraumes einem breiten Publikum Angebote macht und einen niederschweligen Zugang zum Gelände generiert. Der neu gestaltete Außenraum wird weitestgehend entsiegelt und durch neue Bäume ergänzt.

Sakrale Architektur – Ausdruck einer Geisteshaltung

Die ausgewogene und weiche äußere Formgebung des Kirchengebäudes ordnet den Außenraum durch asymmetrische Raumkanten und überrascht gleichzeitig im Innenraum durch eine symmetrische Ausrichtung zur liturgischen Mitte. Die Rauwirkung wird überwiegend durch die im Innenraum ausgerundeten Stützen geprägt. Diese verdichten sich Richtung Altar und laden den Baukörper mit Spannung auf. Die diaphane Lichtstimmung hinter dem Kreuz taucht den Kirchenraum in transzendentes Licht und affiziert den Betrachter. Im Dach führen die Träger zu einer zentralen Öffnung, die sich zum Himmel orientiert, Die Belichtung des Kirchenraumes zeichnet dadurch eine latente Dramaturgie einer dreifaltigen Gotteserfahrung. Die Materialität der Kirche setzt sich bewusst von einem monumentalen Kirchenverständnis ab und rückt die Nahbarkeit menschlicher Empfindungen in den Fokus. Natürliche Materialien verleihen der Kirche eine taktile Dimension als Brücke zwischen sakraler Erfahrung und Wohlfühlatmosphäre im Innen- und Außenraum. Ein homogener Bodenbelag aus geschliffenem Estrich bildet in Kombination mit dem Lehmputz der Sakristei ein ruhiges Fundament, vernetzt nahtlos zum Außenraum und spricht ureigene humane Empfindungen an. Die hölzernen Rahmenstützen geben dem Kirchenraum eine warme Ausstrahlung, die durch die behütende Formgebung unterstützt wird. Die verglasten Fassadenteile werden teilweise durch Salzplatten hinterlegt, wodurch der diaphane Raumeindruck verstärkt und die Einsehbarkeit gebrochen wird. Neben der sinnlich-räumlichen Wahrnehmung ergänzt die Materialität des Salzes den Kirchenraum subtil mit dem biblischen Verständnis Gläubiger aus Markus 9,50.

Ein Haus voller Leben

Das Gemeindehaus schmiegt sich an die Formgebung des Kirchengebäudes und spannt flexibel nutzbare Außenräume mit hoher Aufenthaltsqualität auf. Der eingeschossige Baukörper bildet dadurch einen ruhigen, zurückhaltenden Rahmen. Das Foyer situiert sich im „Winkel“ und markiert selbstverständlich den Eingang. Die innere Struktur des Gemeindefraumes – ähnlich einem Dorf – bietet durch die fließenden Räume eine vernetzte Raumfolge für ein lebendiges Gemeindeleben. Die einzelnen Nutzungen ordnen sich dabei ihrer räumlichen Anforderung folgend dem Baukörper an – luftig angeordnet befruchten sich die flexiblen Nutzungen gegenseitig, wodurch das Gemeindehaus auch zukünftigen Anforderungen gelassen begegnen kann. Der Baukörper ist ebenfalls als Holz-Hybrid-Bau geplant und stellt in seiner Architektur Verwandtschaft zum Kirchengebäude her. Die hölzerne Fassade mit drehbaren Lamellen, die Fußböden aus Parkett bzw. Terrazzo

und die mit Lehm verputzten Innenwände verleihen dem Gemeindehaus einen nahbaren Duktus, der zur Nutzung einlädt. Die latente Verwandtschaft der architektonischen Mittel stützt die Verbindung von Gemeindehaus und Sakralbaukörper und stärkt das Ensemble.

Mit Low-Tech und natürlichen Materialien in die Zukunft

Der intrinsischen Anforderung zeitgenössischer Sakralarchitektur ökologisch und energetisch nachhaltig zu sein ist wichtiger Bestandteil der Konzeption. Durch die Verwendung natürlicher Materialien wie Holz und Lehm wird der Verbrauch an grauer Energie und der entsprechende CO₂-Fußdruck minimiert. Der Trennbarkeit der Baustoffe gilt bei der Fügung und Auswahl der Baustoffe dabei besonderes ökologisches Augenmerk.

Die Gebäudehüllen verfügen über gering technisierte Elemente die mithilfe natürlicher Belüftung und sinnfällige Verschattungselemente respektive entsprechend tiefen Fassadenstützen und drehbaren Lamellen einer sommerlichen Überhitzung durch Eigenverschattung entgegen.

Die Heizenergie und im Sommer mögliche Kühlenergie wird durch PV-Module in Verbindung mit Erdsonden erzeugt und über eine Fußbodenheizung in den Gebäuden verteilt.

Aufgestellt: Braunger Wörtz Architekten
Blaustein, 15.10.2024